

In eigener Sache

Mit Ende Februar 2008 ist Herr Professor Dr. Reimann, der das LWL-Archivamt seit 1987 geleitet hatte, in den Ruhestand getreten. In den einundzwanzig Jahren seiner Amtszeit hat sich das Amt weit über Westfalen hinaus den Ruf eines Kompetenzzentrums erworben, den es auch künftig zu bewahren gilt. Neben fachlicher Unterstützung und finanzieller Förderung der nicht-staatlichen Archive und der archivischen Betreuung des Landschaftsverbandes Westfalen-Lippe lag und liegt ein besonderer Schwerpunkt auf der archivfachlichen Fortbildung, die auch künftig eine bedeutende Rolle spielen wird.

Denn auf die Archive aller Sparten kommen in den nächsten Jahren und Jahrzehnten immer stärker die Herausforderungen der Erhaltung von Archivgut zu, unvermindert die des klassischen Schriftguts aus Papier und Pergament und der audiovisuellen Überlieferung, zunehmend aber auch der digitalen Unterlagen.



Die Archive werden sich außerdem in einer zunehmend virtuellen Informationsgesellschaft behaupten müssen. Ihnen wachsen dadurch neue Aufgaben zu: Es genügt nicht mehr, dass sie sich selbst als Institutionen im Internet präsentieren, sondern die Archive müssen auch Ihre Beständeübersichten, ihre Findbücher und bald auch Archivbestände onlinefähig machen. Weltweite Initiativen wie die von Google zur Digitalisierung von bedeutenden Bibliotheksbeständen werden auch die Archive nicht unberührt lassen und mittelfristig in Zugzwang versetzen.

Das Archivamt hat mit der Retrokonversion, d.h. Online-Stellung wichtiger Findbücher in www.archive.nrw.de, bereits begonnen. Ein weiteres wichtiges Projekt stellt die Digitale Westfälische Urkundendatenbank dar, die allen an der westfälischen Landesgeschichte interessierten Bürgerinnen und Bürgern jahrelange Erträge archivischer Erschließung und Auswertung online zugänglich machen wird.

Auf diesen Gebieten sehe ich vor allem für die nächste Zukunft Schwerpunkte der archivischen und damit auch der archivpflegerischen Arbeit, die freilich alle anderen Beratungsaufgaben und -dienstleistungen nicht schmälern wird.

Es ist gute Sitte, dass sich »der Neue« vorstellt, daher noch einige Worte zu meinem beruflichen Werdegang:

Die westfälische Archivlandschaft habe ich seit 1999, als ich mein Archivreferendariat am Staatsarchiv Münster begann, gut kennenlernen können. Nach der Ausbildung in Münster und Marburg war ich von 2001 bis 2004 am Staatsarchiv Münster tätig, betreute dort die Finanz-, Forst- und Landwirtschaftsbehörden in den Regierungsbezirken Arnsberg und Münster und war als Bestandserhaltungsreferent zuständig für die Foto- und Restaurierungswerkstätten.

Wie für so gut wie alle anderen Mitarbeiterinnen und Mitarbeiter in den nordrhein-westfälischen Staatsarchiven brachte die Neugründung des Landesarchivs zum 1. Januar 2004 auch für mich Veränderungen mit sich: Seit März 2004 plante und begleitete ich als verantwortlicher Projektleiter den Aufbau des Technischen Zentrums in Münster-Coerde, einer neu gegründeten Abteilung des Landesarchivs, in der seit Dezember 2005 die zentrale Restaurierungswerkstatt, die Sicherungsverfilmungs- und Schutzdigitalisierungswerkstätten und übergreifende IT-Kapazitäten und -zuständigkeiten gebündelt sind.

Als Dezernatsleiter für Bestandserhaltung im Technischen Zentrum konnte ich dort Kompetenzen erwerben, die ich künftig nutzbringend in der nichtstaatlichen Archivpflege einbringen will.

Seien Sie versichert, dass der Amtswechsel in der Leitung des LWL-Archivamtes weder Bruch noch Paradigmenwechsel bedeutet. Die Archivpflege und die Arbeit des Archivamtes wandelt sich in dem Maße, wie sich die Arbeit der Archive selbst wandelt. Bei diesen Wandlungsprozessen wird das LWL-Archivamt weiterhin bemüht sein, eine aktive und unterstützende Rolle zu spielen.

Dr. Marcus Stumpf